

Otto Jägersberg
À la carte

PROSA

Diogenes

Covermotiv: Gemälde von August Macke,
»Walterchens Spielsachen«, 1912,
Öl auf Leinwand, 50,5 × 60,4 cm
Foto © Fine Art Images / Bridgeman Images

Der Diogenes Verlag wird vom Bundesamt für Kultur
für die Jahre 2021–2024 unterstützt

Alle Rechte vorbehalten
Copyright © 2022
Diogenes Verlag AG Zürich
www.diogenes.ch
20/22/852/1
ISBN 978 3 257 07221 1

I

Aufrecht wundersam stehen die Bäume im Sturm und unter dem Schnee. Wie sie ihr Gleichgewicht ausbalancieren. Und ihre Wurzeln saugen den Saft der Wälder. In ihren Rinden erkennt man die Gesichter der Schwarzwälder, abgearbeitete, grimmige, sanfte, da gibt es zu sexuellen Deutungen anregende Aufplatzungen, da strotzen im Wuchs der Äste zweideutige Symbole. Wenn man rauskommt aus den Wäldern und sieht die ersten Menschen und ihre Gesichter, ist man enttäuscht.

Zum Glück meiner Kindheit gehörte es, dass meine Mutter es eingekocht und eingeweckt hatte. Pflaumen, Kirschen, Birnen. Wenn ich Glück brauchte, ging ich in den Keller, nahm ein Glas, zog am Gummiring und machte mich über das Glück her. Meist war mir danach schlecht.

Höllenslärm auf der Straße, Gebuddel auf dem Gehweg, sie verlegen Kabel für schnelleres Internet. Sofort geh ich noch langsamer als eh schon.

Vom Hund

Er fliege nicht mehr
Die Jahre die ihm noch gegeben seien
Möchte er mit dem Hund verbringen

Nach endlosen Erklärungen
Über seine enge Beziehung (zu seinem Hund)
Sagt seine Frau verzagt
Ich mag ihn ja auch

Auf Kniehöhe in Berlin, 1959. Am Kurfürstendamm 30, Ecke Uhlandstraße, besuchte ich die Bücherstube Schoeller, damals als literarischste Buchhandlung Deutschlands gerühmt. Im hinteren Teil der Buchhandlung, neben der Toilette (getarnt als Bücherwand), in Kniehöhe, fand ich einen Subskriptionsprospekt des Rhein Verlags Zürich von 1926 für den *Ulysses* von Joyce, »*Privatdruck* in beschränkter Auflage: zwei starke Bände, in Bodoni-Antiqua auf Bütten gedruckt und in Halbleder gebunden«. Nicht für jedermann: »Zugelassen sind: Personen über fünfundzwanzig Jahre, die sich über ernstes literarisches Interesse ausweisen können.« Was für ein Dokument! Und liegt da zwischen theologischen Büchern und Lebensweisheitsratgebern in Kniehöhe seit Jahrzehnten. Das Ding wollte ich unbedingt haben und legte es Frau Rodig (geborene Marga Schoeller) vor. Woher haben Sie das?

Da – hinten – unten, Kniehöhe.

Kann ich Ihnen nicht verkaufen, ist ja Werbung ... aber weil Sie es gefunden haben, können Sie es mitnehmen.

Ich nutzte die gute Stimmung, stellte mich vor, sei nur vorübergehend in Berlin, noch Lehrling in Münster, würde nach Abschluss meiner Lehrzeit gerne in Berlin, bei ihr, arbeiten. Gut, melden Sie sich.

Ich ging hin, ein Jahr später, und blieb. Ich hatte damals noch einfache Ziele. Jeden Tag einen *Ulysses* verkaufen, die Sonderausgabe, Rhein Verlag, 19,80 Mark. Das haute hin.

Nach zwei Jahren verließ ich Berlin und ging nach Zürich. Das war eine interessante Stadt damals. 12 Tageszeitungen. Allein die *Neue Zürcher Zeitung* erschien drei Mal am Tag! Sie meldeten gerade, dass die Friedhofsruhezeit für Joyce in Fluntern, gleich neben dem Zoo, um war und man das Grab aufheben wollte. Ich organisierte eine Rocker-gang, um die Asche von Joyce zu entführen. Bevor das geschehen konnte, wurde in letzter Stunde das Grab von Joyce zum Ehrengrab erklärt. Darin ruht er bis heute.

Gleich hinterm Zaun wälzen sich Löwen im Staub, und ein Nilpferd planscht im Pool.

Aufschnitt hieß das Wort für Wurst. Feiner oder normaler. Bei unserem Kaufmann Kneilmann am Albersloher Weg lag der vorgeschnitten in schön arrangierten Stapeln. Im Feinen waren auch ein Scheibchen Schinken und ein Rädchen Kalbsleberwurst mit Trüffel (die Trüffel waren schwarz gefärbte Champignonstückchen). Beim Auftrag »vom Normalen bitte« glitt die Gabel der Lebensmittelfachverkäuferin elegant über den Schinkenhaufen und die Kalbsleberwurstädchen hinweg.

Ziele haben. Man sieht's bei den Hunden. Sie lechzen danach.

Ein erwachsener Mensch sollte keine Ziele haben. Das lenkt nur ab vom Leben.

Am liebsten hätte er Friseur werden wollen. Da konnte man noch elegant sein, höflich, Manieren zeigen. Die letzte Chance, sich von den anderen zu unterscheiden, die ins Elektronische oder Medizinische driften wollten. Er träumte davon, Friseur zu sein. Mit dem Kamm in der Hand. Sein Kamm in den Haaren der Welt. Verwalter der Haare. Heger und Pfleger. Gestalter, Designer. Und dieses Gleiten der Haare zwischen seinen Fingern. An das Rasiermesser, an den Umgang des Rasiermessers, dachte er noch gar nicht.